

# Zum "Turnstreik" : eine unbeabsichtigte, aber deshalb gerade wertvolle Antwort

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524638>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im oberschlesischen Teile die Konkurrenz der übrigen polnischen Landwirtschaft ein, die mit ihrer billigeren Produktion die oberschlesische zu vernichten drohte. Dennoch vermag sich letztere zu halten, einmal, weil sie sich in einem dichtbevölkerten Konsumgebiet befindet, wodurch ein unmittelbarer Absatz ihrer Erzeugnisse zum vornherein gesichert ist. Ferner haben sich die oberschlesischen Bauern besonders auf jene Produkte eingestellt, die einen längeren Transport nicht leicht ertragen und deren Konkurrenz daher auch weniger zu fürchten ist, so z. B. auf Gemüse, Kartoffeln, Rüben und besonders auf die Milch. Letztere ist zwar in Oberschlesien noch lange nicht in dem Maße Volksnahrungsmittel geworden, wie etwa bei uns in der Schweiz. Immerhin geben sich die Behörden viel

Mühe, den Milchverbrauch unter dem Volke möglichst zu fördern, so durch Festsetzung von Höchstpreisen und durch die Einrichtung von hygienisch einwandfreien Großmolkereien. Darüber sind sich allerdings die oberschlesischen Bauern klar, daß ihre Landwirtschaft der außerordentlich dichten Bevölkerung von Polnisch-Oberschlesien für sich allein nicht zu genügen vermag. Gleichwohl hat das Land ein Lebensinteresse daran, eine bodenständige Landwirtschaft zu besitzen, die ihm den Bezug ihrer Frischprodukte sicherstellt und deren Vorräte in Zeiten der Ernährungsschwierigkeiten, die etwa durch Verkehrsstockungen entstehen könnten, die dringendsten Nahrungsbedürfnisse decken würden.  
ma.

## Zum „Turnstreit“

Eine unbeabsichtigte, aber deshalb gerade wertvolle Antwort.

Hochw. Herr Direktor Bösch schreibt im Jahresbericht über die kantonalen Erziehungsanstalten für taubstumme und schwachbegabte Kinder in Sohenrain (Kt. Luzern) für das Schuljahr 1927-1928\*):

„Körper, Geist und Seele stehen in inniger Wechselwirkung zu einander. Zu einer harmonischen Erziehung gehören deshalb auch körperliche Entwicklung und Ertüchtigung. Um auch dieser neuzeitlichen Anforderung zu genügen, richteten wir unser Augenmerk auch auf diese durch den Turnunterricht. Das Turnen ist für unsere Zöglinge ein besonders wichtiger Unterrichtszweig, spielt es doch bei ihnen geradezu die Rolle eines vorzüglichen, geistig-körperlichen Heilmittels. Von Haus aus neigen sie ja infolge ihrer Gebrechen viel mehr als Normale zu körperlichem Ungeschick, zu plumper Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit. Die turnerische Übung soll ihnen zu mehr Kraft, Ausdauer und Gewandtheit des Körpers verhelfen, auch eine gewisse Leichtigkeit und Geschmeidigkeit in Gang und Benehmen verschaffen. Das Turnen übt aber auch einen wohlthätigen seelischen und charakterbildenden Einfluß aus auf die Kinder. Es weckt in ihnen den Sinn für Ordnung, Gehorsam und ge-

meinsames Wirken, fördert auch Mut, Besonnenheit und Entschlossenheit des Willens, alles Eigenschaften, die unsern Kindern beim Eintritt in die Anstalt so vielfach fehlen. Wer aber den körperlich-motorischen Tiefstand bei diesen Kindern beim Eintritt in die Anstalt vergleichen kann mit dem Stand ihrer spätern körperlichen Ertüchtigung beim Austritt aus der Anstalt, erkennt den außerordentlichen Fortschritt, den die Kinder bei sorgfältigem methodischem Fortschreiten vom Einfachen zum Komplizierteren, vom Leichtern zum Schwierigern auch in der körperlichen Tüchtigkeit gemacht haben. Ein in dieser Hinsicht typisches Kind war ein schwachbegabtes Mädchen, das beim Eintritt in die Anstalt so ungeschickt und nervös mutlos sich benahm, daß es nicht einmal fähig war, einen Ball auf den Boden zu werfen, jetzt aber alle turnerischen Übungen seiner Abteilung ganz ordentlich mitmachen kann. So überwinden nach und nach auch die unbeholfensten Anfänger ihre Schwächen und Schwierigkeiten und geben sich den Übungen mit immer größerer Freude hin. Damit die Vorgeschnittenen nicht durch die Rückständigen gehemmt wurden, teilten wir die Kinder je nach Alter, Entwicklungsstufe und nach Maßgabe individueller Beanlagung in vier Abteilungen. Mit dem naturgemäßen Turnen berücksichtigten wir besonders die Hygiene und die richtige Muskulaturtätigkeit der kleinen Turner, pflegten bei jeder Abteilung in drei Wochenstunden das methodische Turnen mit Rhythmus-, Ordnungs-, Marsch-, Frei- und Geräteübungen, daneben auch das Spiel, sowie für festliche Anlässe und Besuche den Reigen, bei schwachbegabten Mädchen mit Gesangsbegleitung.“  
St.

\*) Teilweise vom Einsender gesperrt. — Vergleiche dazu: Eidgen. Turnschule 1927, Seite 68 bis 74. — „Zeit und Schule“, Jahrgang 23 Nr. 22. — „Schulwart“, Dezember-Nummer 1926. — „Die Arbeit an psychopathischen Jugendlichen.“ — „Der Turnunterricht und die geistige Arbeit des Schulkindes“ von Dr. H. Sippel, Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. — „Die gegenwärtigen Erziehungs- und Unterrichtsmethoden im Lichte der Biologie“ von Dr. Eugen Matthias, bei Paul Haupt, Bern.